

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 21

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

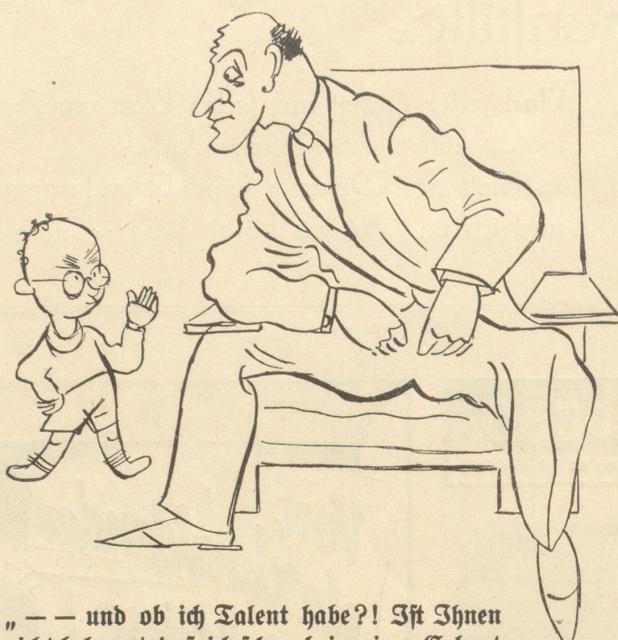
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



“ — und ob ich Talent habe?! Ist Ihnen nicht bekannt, daß ich schon bei meiner Geburt gefilmt worden bin?”

Drei Stück

Hotelrechnungen soll man zahlen und fortwerfen, nicht aufheben. Meine letzte Hotelrechnung aus München erwiderte meine Frau. Sie war ganz normal. Die Rechnung nämlich. Meine Frau dagegen —

„Was bedeutet das da?“

„Zimmer 61.“

„Weiter unten?“

„Ein Frühstück.“

„Verstell dich nicht, ganz unten?“

„Ach so: „Zwei Stück“ — ganz einfach.“

„Zweifach, bitte; zwei Stück „was“ bitte?“

„Hm ja, du glaubst es mir doch nicht.“

„Die Wahrheit glaub' ich. Warum hat man die Bezeichnung weggelassen?“

„Hm, man wird sich geniert haben.“

„Sojo, geniert? und du?“

„Ich, ich mich auch.“

Sie sagte nichts mehr. Sie nahm die Rechnung. Sie schrieb ans Hotel. Nicht etwa an die Direktion, die sich geniert. Meine Frau ist schlau. Sie schickte die Rechnung zur Ergänzung an das „Zimmermädchen zu Zimmer 61“.

Die Rechnung kam ergänzt zurück. Hinter „Zwei Stück“ stand mit Blei „Botschaft Berlin“.

„Wozu brauchtest du zwei Nachgeschirre?“

Widder ZÜRICH
Widdergasse 6
bei Augustinergasse
Mitte Bahnhofstraße

Mit Sorgfalt gepflegte französische Küche
Ed. Baumann, Chef de Cuisine

ten, in diesem Zustand hat dieser Herr dieses Bod —“

Nein, das Wiederhineinschieben ging nicht. Also mutig vor das Zimmermädchen hinzutreten und bekennen — hm, was bekennen? Etwa sagen, daß das mit dem Henkel schon gewesen wäre?

„Ei, etwa gestern Abend schon?“ würde sie mich höhnisch fragen. Da hätte sie mich schon. Denn dann hätte ich es gestern Abend melden müssen. Und sagte ich: „Nein, heute Früh“, so hätte sie mich auch. Denn für das, was zwischen Abend und Morgen passiert, hat der Gast laut Anschlag aufzukommen.

Dann überhaupt: sich eines solchen Dinges wegen mit dem Mädchen auseinandersezten — nein, die Geschichte war ganz einfach: Fort mit dem Ding und selbst ein neues angegeschafft.

Hm, ganz einfach? Versuchen Sie einmal, ein zerbrochenes — na ja, Stück — fortzuschaffen. Den Henkel, ja, den steckte man in eine Tasche. Aber das — das Stück selber?

Wie, wenn man es mit einem Schwung aus dem Fenster —? Ausgeschlossen. Autos tuteten. Das Leben war erwacht. Auch der Schützmann, der dann mit den aufgelesenen Scherben — ach was, die könnten auch von einem anderen Zimmer stammen, würde ich erwidern. Vorauf er wortlos auf das leere Schränkchen deutet würde — nein, so ging es auch nicht. Ich begriff die Schwierigkeiten eines Mörders, der sein Opfer fortschafft.

Halt, was hatte ich bei einem Mord von einem Havelock gelesen? Zimmer zugesperrt, Schlüssel eingesteckt, einen Havelock gekauft, zurück in das Hotel —

„Sie wünschen?“ fragte der Portier.

„Ich? Nichts. Ich habe Nummer 61.“

„Hm, hatten Sie nicht gestern einen Ulster — nichts für ungut, bitte.“

Rasch barg ich droben meine Leiche unterm Havelock und verließ zum zweitenmal

**CIGARES
WEBER**

...leicht und doch würzig

**LIGA
SPECIAL**

WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN

das Haus. Noch misstrauischer sah man mir nach. Nun wohin damit?

Ein Müllwagen fuhr vorüber. „Heda, Kutscher, wollen Sie sich eine halbe Mark verdienen? Hier unter meinem Mantel —“

„Kare,“ schrie ihn sein Kollege an, „fahr zu — sonst hamma wieder die Schererei wie neilings mit dem Kindesleicht — und Sie derfa schaagn, Herr, daß Sie sich verziagn, dahinten kommt a Standari.“

Ich floh weiter. Ich steckte den Henkel durch ein Kanalgitter. Er ging nicht durch.

„Was machen Sie denn da?“ fragte ein Schuhmann.

„Ach nichts, ich wollte nur mal sehen —“ „Wie dick 'n solcher Henkel ist, nicht wahr — kommen Sie mit.“

„Aber ich versichre Ihnen —“

„Kommen Sie mit.“

Auf der Wache gackte ich: „Zuhause Malheur passiert — Stücke kitten — auf der Suche —“

„Und Ihre Frau?“

„Das ist's ja, wissen Sie, meine Frau —“

„Aha, Pantoffel — erledigt — der nächste — halt, nehmen Sie das Ding mit.“

Ich nahm's und irrte weiter. Kinder spielten an einem Sandberg. Ich drehte Stimme auf süß: „Na, Kinder, wollt ihr nicht statt eures durchlöcherten Eimerchens dieses — dieses —“

Die Kinder flohen. Ich floh mit. Auf eine Brücke. Ich stand lange am Geländer, spähte links und spähte rechts — ein großer Plumps, ein kleiner Fischer — Gottseidank.“

„Sie, Herr Nachbar, was hammt S' denn da unten geschmissen, han?“

„Ein — ein Nachtgeschirr.“

„Soso? Warum denn, han?“

„Weil — weil ich's los sein wollte.“

„Soso? los sein? Hm, andre Leut kaufa sich so was, und Sie schmeißen's weg — meinen S', daß der Schandarm da drüben des glaubet, wenn i's ihm erzählet, han — also, han S' so gut, reibn S' zwei Mark ein und die Geschichte hat sich ghobn.“

Ich „rieb“ zwei Mark ein. Ich hob mich selbst hinweg. Ich ging in einen Laden. Ich erstand ein Nachtgeschirr. Ich barg es unterm Havelock. Ich stand eine Stunde vor dem Hotel, bis der Portier kurze Zeit verschwand. Ich flog die Treppe hinauf. Ich stürzte ins Zimmer. Ich verschlafte tief. Da, hatte es nicht geklopft?

Ich riß die Türe — nein, das Türchen auf. Ich stieß mit einem raschen Schwung ...

„Päng!“ und wieder: „Päng!“

Hinter mir das Zimmermädchen, die Hände überm Kopf: „Jetzt schlägt er des

Ersatzbodschamberl, was i neingstellt hab, aa kaput, und no a dritts dazu — ja, Herr, sag'n S' mir nur grad, warum daß Sie alle Bodschamberln zsaamhaun — kenna Sie's vielleicht net leiden oder ham S' sonst an — an — wie hoaft ma f' glei — an Antipathie ...?“

Das Zimmermädchen hat recht: Ich habe seitdem eine Antipathie. Aris Müller

Das „D. Tagblatt“ bringt in einer Zeitungsnotiz den Bericht über den Präriebrand auf „Staten Island“ (im Staate New York) und dehnt ihn nach amerikanischer Art übers ferne Meer nach der Insel Island aus. Was würde die Redaktion wohl sagen, wenn ein amerikanisches Blatt ein Solothurner Ereignis unter dem Titel „Aus Thurn und Taxis“ brächte!

Grüezi

J. R.

*

Eine Zürcher Zeitung berichtet:

„... fuhr der Blitzstrahl in das Wohnhaus des Landwirtes Goldener, der eine in den 30er Jahren stehende Tochter tötete und darauf in den Stall hinunterfuhr, wo er zwei Kühe erschlug.“

Fürwahr ein grausiger Landwirt!

*

Wir machen der Zürcher Zeitung, welche schreibt:

„Der Wasserstand des Bodensees wird im oberen Teil immer niedriger ...“ die beruhigende Mitteilung, daß sich in den letzten Tagen das Wasser hübsch verteilt hat und bereits heute wieder horizontal zu liegen scheint.

*

Eine Zürcher Zeitung teilt mit, daß

„... die Zürcher Turner der alten Section Krankgeschmückt von Algier heimkehrten.“

Wir haben ja immer gewarnt vor übertriebenen Lorbeererei.



Fröhliche Dinge hat ein Zürcher erlebt, der die Fahrt des Zeppelin mit Zürcher Gästen in einer Zürcher Zeitung schildert:

„... wir schweben frei. All die braven Arbeiter in ihren blauen Anzügen kehren ihre Gesichter nach oben, winken, verkürzen sich merkwürdig, versinken in Wiesen mit Millionen gelber Blumen, die weiter und weiter werden ...“

„... eine Hühnerfarm rennt in sinnloser Aufregung durcheinander. 8 Uhr 48 Zürich. Unsere Taschentücher flattern und knattern im 120-Kilometer-Wind. Man hält nach den Lieben und sonstigen Gebäuden Ausschau ...“

„... steht irgendwo da unten ein Schulhaus, so krappelt alsbald ein Haufen Ameisen heraus, überschwemmt den Schulplatz, flutet in die Seitenstraßen. Hellbraunes Vieh, Münsingen, Thun. Schon wieder überfliegen wir eine Kantonsgrenze, und das Vieh trägt weiß und schwarz gefleckte Überzüge ...“

„... über Nyon werden Vorspeisen, über Yverdon Kraftbrühe, über Biel Kalbsfricandeau und über Bern der schwarze Kaffee serviert ...“

(Ausgerechnet Kraftbrühe über Yverdon!)

„... und Feldarbeiter halten inne, alles staunt zu uns herauf — und ich unterhalte mich über Dinge, über die ich eben fogut hätte auf der Erde sprechen können.“ (Ich nüd mögli!?)

Saint Georges

*

„Ich habe noch ein sehr gutes Gedächtnis. Bloß drei Sachen kann ich nicht behalten. Erstens kann ich mich nie an Personennamen erinnern, zweitens habe ich kein Gedächtnis für Gesichter, und drittens — ja, das dritte habe ich jetzt vergessen.“

